

Impuls zum 12. Sonntag im Jahreskreis

Herzlich willkommen in der St. Wendelin-Kirche in Neuses,

es gibt einiges, worin Menschen untergehen können. Menschen können in Arbeit versinken aber auch in Schulden. Andere sehen vor lauter Sorgen kein Land mehr, wieder andere verlieren durch Schicksalsschläge, Krisen oder Konflikte den Boden unter den Füßen. In der Traumdeutung sind hohe Wellen, stürmische See und die Angst unterzugehen oft ein Hinweis auf Überforderung. Einige Jünger Jesu haben diesen Alptraum während einer Bootsfahrt auf dem See Genezareth erlebt. Vielleicht weil es der Alptraum vieler Menschen ist, hat der Evangelist Markus uns einen kleinen Bericht von diesem Ereignis überliefert. Seine Botschaft ermutigt: Jesus ist mit im Boot, auch wenn es scheint, dass er schläft. Und er ist stärker als das, was dir Angst macht. Lasst uns beten:

Heiliger Gott, gib, dass wir deinen Namen allezeit fürchten und lieben.

*Denn du entziehst keinem deine väterliche Hand,
der fest in deiner Liebe verwurzelt ist.*

*Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.*

Evangelium (Mk 4,35-41)

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren.

Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; einige andere Boote begleiteten ihn.

Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann.

Er aber lag hinten im Boot auf seinem Kissen und schlief.

Sie weckten ihn und riefen:

Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?

Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still!

Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein.

Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst?

Habt ihr noch keinen Glauben?

Da ergriff sie große Furcht, und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?

Gedanken zum Evangelium

Kinder gehen zu Mama oder Papa, wenn sie schlecht geträumt haben. Meistens hilft es, die Eltern zu wecken, um den Alptraum zu beenden. Die Nähe eines anderen Menschen lässt die Angst verschwinden.

Leider funktioniert das nicht immer. Der Alptraum geht weiter und selbst im Schlaf verfolgt dich die Angst unterzugehen. Wen kann ich wecken, wenn ich mich überfordert fühle?

Ich vermute, selbst Menschen, die nicht an Gott glauben, wären in solchen Momenten geneigt, nach Jesus zu rufen. Man kann es ja mal versuchen, mit einem Stoßgebet und einer Opferkerze. Warum auch nicht?

Trotzdem scheint es mir in der Geschichte vom Seesturm noch um etwas anderes zu gehen. Warum sind die Jünger eigentlich in diesen Sturm hineingeraten? Weil sie mit Jesus ins Boot gestiegen sind. Oft wird dieses Boot auch als Sinnbild für die Kirche verstanden. Doch warum sind die Jünger da eingestiegen? Warum sind sie nicht am sicheren Ufer geblieben?

Ein Boot ist ein Reisegefährte. Es ist dafür gemacht, um zu neuen Ufern aufzubrechen. In meinem Arbeitszimmer hängt ein Bild von Schwester Sigmunda May, das ich geschenkt bekommen habe. Darauf sieht man einen Menschen, der mit angewinkelten Beinen und verschränkten Armen am Boden kauert, wie ein zusammengerollter Igel. Nur das Gesicht des Menschen ist nach außen gerichtet, so als wäre gerade sein Interesse an etwas da draußen geweckt worden. Die kleine Bildunterschrift habe ich erst später entdeckt. Da steht: „Bleibt nicht zurück am Ufer!“

Die Kirche ist mein Reisegefährte. Die neuen Ufer, das sind der Lebenssinn, der Halt, die Zuversicht und die Hoffnung auf ewiges Leben, die der Glaube verspricht. Es ist immer ein Risiko, zu neuen Ufern aufzubrechen. Warum scheut sich die Kirche manchmal davor? Wenn Jesus mit an Bord ist, brauchen wir uns nicht einigeln. Vielleicht sind es oft nicht wir, die Jesus aufwecken müssen – sondern umgekehrt: Er muss uns aufwecken, aus dem Alptraum, unterzugehen. Manchmal kann das im Gebet passieren, beim Lesen der Bibel oder im Gottesdienst. Da weckt Jesus dich auf, und lässt dich wieder den Horizont sehen und die Menschen, die mit an Bord sind. Das wünsche ich mir von meiner Kirche und von mir selbst, dass wir uns aufwecken lassen, um wieder die Menschen sehen, statt nur die eigene Angst.

Fürbitten

Bitten wir Jesus, uns aufzuwecken, damit wir im Meer unserer alltäglichen Sorgen und Probleme, in unseren Ängsten und Aufgaben nicht untergehen.

Wecke uns auf, damit wir die Menschen um uns herum sehen, statt nur uns selbst.

Wecke deine Kirche, damit sie das Ziel ihrer Bestimmung nicht aus den Augen verliert, Menschen auf ihrem Weg zu neuen und ewigen Leben eine Hilfe zu sein.

Wecke Menschen auf, damit sie es hören, wenn du sie in deine Nachfolge rufst. Gibt ihnen den Mut sich auf das Wagnis des Glaubens einzulassen.

Lasst uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat!

Vater unser....

Segen

Gott segne dich, wenn du Angst hat unterzugehen,

Gott segne dich, damit du wieder den weiten Horizont siehst,

Gott segne dich, damit du den Mut findest, mit Jesus aufzubrechen,

so segne dich und alle für die du betest Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.